

Überprüfung säurefreier und nicht säurefreier Kartonagen hinsichtlich ihrer Eignung zur Verpackung historischer Glasobjekte

Heide Trommer

Einleitung

Insbesondere beim konservatorischen Umgang mit Glas wird schnell deutlich in wie weit dieses Material in seinen Alterungserscheinungen von den vorherrschenden Umgebungsbedingungen. So können Korrosionserscheinungen bei ungünstigen Verhältnissen in kürzester Zeit zu immensen Schädigungen und zu Verlusten an originaler Substanz führen. Im Bereich der präventiven Konservierung versucht man deshalb, möglichst geeignete und vor allem stabile Umweltbedingungen für die sensiblen Objekte einzurichten. Dies kann im Ausstellungsbereich zu Beispiel durch klimatisierte Vitrinen geschehen. Doch auch für die Aufbewahrung im Depot und für den Transport müssen geeignete Lösungen gefunden werden.

Häufig kommen neben Holz und verschiedenen Kunststoffen auch Papier, Karton und Pappe zum Einsatz. Diese sind in sehr verschiedenen Qualitäten und Preislagen erhältlich.

Es ist bekannt, dass es beim direkten Kontakt unterschiedlicher Papierqualitäten zum Übergang von Säure und somit zu einer beschleunigten Alterung auch hochwertiger Papiere kommen kann. Auch beim Glas zählt Säure zu den entscheidenden Korrosionsfaktoren. Allerdings kann ein direkter Kontakt zwischen Pappe und Glas bei dreidimensionalen Objekten, in Kisten, leicht vermieden werden. Es stellt sich also die Frage, inwieweit es zu Ausdünstungen des Verpackungsmaterials ins Kartoninnere kommen kann und ob es notwendig ist auf säurefreie und entsprechend teure Kartonage zurückzugreifen.